



Aktuelles aus dem Tierheim „Franz von Assisi“ in Ludwigsburg

27. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich

April 2011



# OSTERMARKT IM TIERHEIM

AM SONNTAG, 17. APRIL 2011, AB 12 UHR

WIR HABEN FÜR SIE VORBEREITET:

OSTERFLORISTIK UND BASTELARTIKEL

GEBRAUCHTES TIERZUBEHÖR

INFOSTAND

VEGETARISCHE UND VEGANE SPEZIALITÄTEN

KAFFEE UND KUCHEN

GETRÄNKE ALLER ART

WIR WÜNSCHEN EIN FROHES OSTERFEST!



## Vergiftet oder erschlagen Straßenhunde in Ludwigsburgs Partnerstadt Jewpatorija

Die Krim ist eine große Halbinsel am Schwarzen Meer und zählt zur Ukraine. Auf der Krim liegt, direkt an der Schwarzmeerküste, die Stadt Jewpatorija - Partnerstadt von Ludwigsburg mit etwa 100 000 Einwohnern und vielen toten Hunden am Straßenrand.

In der Ukraine gibt es ein Gesetz, das den „Schutz der Tiere vor Grausamkeiten“ garantieren soll. Es sieht vor, dass jede Stadt Vorschriften entwickelt, die den Umgang mit Tieren und die Haltung von Tieren regeln. Der Stadtrat von Jewpatorija hat im Februar 2009 „Regeln für die Haltung von Tieren“ verabschiedet. Ende Januar 2010 folgte das „Programm für den Umgang mit herrenlosen Tieren“, es läuft bis 2014.

### Grausame Realität

Doch die Realität sieht anders aus. Die Realität ist grausam, wie uns die Vorsitzende des Tierschutzvereins Krim, Olga Rozhkova mitteilte. Die Stadtverwaltung geht gnadenlos gegen herrenlose Hunde vor: sie werden erschlagen oder vergiftet. Doch das Ziel, die Population der Straßentiere zu begrenzen, erreichen die Behörden durch ihre Grausamkeiten nicht. Die Tiere vermehren sich zu schnell oder es ziehen Hunde aus dem Umland in die Stadt nach. So geht das Abschlachten immer weiter, behördlich verordnet und finanziert, mit Entsorgungsdienstleistungen offiziell vereinbart. Für ein Tierschutzprojekt sei kein Geld da, heißt es. Für das Jahr 2011 gibt es im Haushalt der Stadt keine Position für die Aufnahme und Versorgung herrenloser Hunde. Kosten verursacht das Töten herrenloser Hunde dennoch, doch diese sind im Etat für Toilettenreinigung versteckt.



Das Verhalten der Stadtverwaltung von Jewpatorija ist völlig unverständlich, denn sie wird mit dem Problem keinesfalls allein gelassen. Der Deutsche Tierschutzbund engagiert sich seit 2000 für die Straßentiere in Odessa (Ukraine) und betreut dort seit 2005 ein Tierschutzzentrum. In diesem Zentrum werden herrenlose Tiere aufgenommen, betreut, kastriert und tierärztlich versorgt. Nach einiger Zeit werden die Tiere vermittelt

oder wieder in ihr angestammtes Revier entlassen. Die Tiere finden sich dort gut zurecht und sie verhindern, dass andere Tiere nachrücken. Das Projekt ist ein großer Erfolg, nicht zuletzt, weil die Population der herrenlosen Straßentiere mit tiergerechten, vernünftigen Konzepten reduziert werden konnte.

### Bürgermeister lehnt Unterstützung ab

Der Projektleiter des Deutschen Tierschutzbundes, Gerd Fischer, hat der Stadt Jewpatorija angeboten, seine Erfahrung aus dem Odessa-Projekt einzubringen und die Stadt beim Aufbau eines Tierschutzzentrums zu unterstützen. Doch Oberbürgermeister Andre Danylenko will davon nichts wissen. Er kommentierte gegenüber Tierschützern das Angebot folgendermaßen: „Wir glauben, ein Treffen mit Herrn Fischer ist unzumutbar. Wir danken Ihnen persönlich und Herrn Fischer für Ihre aktive Mitarbeit bei der Lösung des Problems der Straßentiere in Jewpatorija.“ Danylenko hält es offenbar für zweckmäßiger, auch in Zukunft Hunde gegen Geld vergiften oder erschlagen zu lassen - obwohl er damit gegen geltendes Recht der Ukraine verstößt.

### Politik ist gefordert

Dass es auch anders geht, zeigt die Kooperation zwischen Magdeburg und Magdeburgs Partnerstadt Saporoshje. Im Jahr 2004 unterzeichneten die Städte eine Vereinbarung mit dem Ziel, die Zahl der herrenlosen Hunde in Saporoshje mit tiergerechten Methoden zu reduzieren. Magdeburg bringt insbesondere Erfahrung über rechtliche und hygienetechnische Rahmenbedingungen ein sowie ehrenamtliches Engagement und die Vermittlung von Hilfe durch Tierschutzorganisationen. Der Gebietsrat Saporoshje verpflichtete sich, ein entsprechendes Tierschutzprogramm für die Zeit von 2010 bis 2019 auszuarbeiten. Darin soll auf die Tötung herrenloser Tiere verzichtet, die Anzahl der Hunde durch Kastration reguliert, Impfungen durchgeführt und gegebenenfalls die Einrichtung einer Tierklinik umgesetzt werden.

Das Modell könnte auch für die Beziehungen zwischen Ludwigsburg und Jewpatorija Pate stehen. Die radikale Haltung von Oberbürgermeister Danylenko einfach hinzunehmen, wäre verfehlt. Ludwigsburg sollte seine politischen Beziehungen nutzen, um den Straßenhunden von Jewpatorija eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

## Fjodors Flucht in den Tod

Gerade hatte er den Sprung aus einem Dresdener Tierheim geschafft und hätte bei seinen neuen Besitzern in Asperg ein neues, glückliches Leben beginnen können, der kleine schwarze 6jährige Fjodor mit dem weißen Schnäuzchen und der panikartigen Furcht vor fremden Menschen. Mit diesen hatte er in seinem bisherigen Leben wohl keine guten Erfahrungen gemacht. Er machte sich lieber bei der ersten Gelegenheit davon, kannte sich in der neuen Umgebung nicht aus und vertraute keinem Menschen. Er wurde mal da mal dort gesehen. Polizei, Hundestaffel und Tierheim waren angerückt, um den kleinen schwarzen Ausreißer einzufangen. Sogar das Dresdener Tierheim, aus dem er wenige Tage zuvor gekommen war,



war alarmiert und schickte Mitarbeiter auf den Weg, die dem Hund seit langem vertraut waren und die ihn problemfrei hätten einfangen können.

Doch ohne jeden ersichtlichen Grund eskalierte die Situation plötzlich.

### **Tathergang, geschildert von Tierheimleiterin Ursula Gericke unmittelbar nach der Tat aufgrund der Augenzeugen-Berichte**

Drei Mitarbeiter des Tierheims sind Zeugen der Hinrichtung des kleinen, verängstigten Hundes.

Die ersten Schüsse werden auf den sich auf einem Feld befindenden Hund abgegeben. Der Schütze ist zu diesem Zeitpunkt ca. 30 m entfernt auf einem Feldweg, stehend neben seinem Auto. Der Hund befindet sich etwa 2 km entfernt von der Autobahn. Der Hund zuckt nach dem Schuß zusammen und wechselt dann die Richtung. Unsere Tierheim-Mitarbeiterinnen Marina und Saskia können klar erkennen, dass der Hund sichtlich langsamer wird. Beiden ist klar, dass das Tier getroffen worden ist. Aus dem uns vorliegenden Obduktionsbericht ist ersichtlich, dass der Hund einen Treffer am Bauch erhalten hat. Zu diesem Zeitpunkt sind noch keine inneren Organe verletzt. Der Hund hätte noch eine sehr gute Chance gehabt, mit Hilfe einer Operation zu überleben. Er war jetzt so langsam geworden, dass es für unsere Mitarbeiter ein Leichtes gewesen wäre, ihn einzufangen. Spätestens ab diesem Zeitpunkt konnte niemand mehr behaupten, der Hund würde eine Gefahr für andere darstellen.

Was nun passierte, werden unsere Mitarbeiter nie vergessen. Der Schütze gab Vollgas und raste dem Hund, der leider auf einen Feldweg gelaufen war, hinterher. Unser Tierpfleger Sven Andersen, der mit seinem Wagen in die gleiche Richtung unterwegs war und dem die Polizisten in den Dienstfahrzeugen gesagt hatten, wo der Hund zu finden sei (für uns geht daraus hervor, dass sie nicht wussten, dass S. die Absicht hatte, den Hund zu erschiessen. Seit wann schickt die Polizei

Personen ins Schussfeld?) merkt jetzt, was der Schütze vor hat und verfolgt ihn mit dem Auto, weil er hofft, ihn stoppen und zur Vernunft bringen zu können.

S. holt den mittlerweile sichtlich schwächer werdenden, am Wegrand laufenden Hund ein und gibt, neben ihm fahrend, aus einer Distanz von maximal 2 m, zwei Schüsse seitlich auf ihn ab. Laut Obduktionsbericht sind dadurch das Lungparenchym und das Mediastinum hochgradig zerstört. Jetzt hat der kleine schwarze Fjodor keine Chance mehr.

Tierpfleger Sven, der jetzt kurz hinter S. fährt, muß hilflos mit ansehen, wie das wehrlose Geschöpf zusammenbricht. S. steigt aus seinem Fahrzeug. Sven ebenfalls, es gibt eine heiße Diskussion. Sven fühlt sich bedroht, weil S. die Waffe noch immer in der Hand hält und Sven der Meinung ist, die Waffe sei während des heftigen Wortgefechts mehrmals auf ihn gerichtet gewesen. Zu diesem Zeitpunkt lebt der kleine Hund immer noch. Er zuckt im Todeskampf, er röchelt, seine Augen quellen weit hervor. Sven brüllt S. an: „Der Hund lebt noch, siehst du das nicht?“ S. setzt einen letzten Schuß, der dem Hund, wie aus dem Obduktionsbericht ersichtlich, die Schädeldecke durchschlägt und zwei Halswirbel bricht. Mittlerweile treffen Saskia und Marina am Tatort ein. Saskia bricht völlig zusammen und wirft dem Schützen vor, dass kein anderer Polizist die Absicht zu schießen gehabt hätte. Sofort fragt S. wütend seine mittlerweile eingetroffenen Kollegen, wer das behauptet hätte. Sven ruft mich im Tierheim an. Ich bitte ihn, den Namen des Schützen zu erfragen und Fotos von dem toten Tier zu machen. S. nennt trotz Aufforderung seinen Namen nicht, wird aber von Saskia erkannt, weil sie mehrmals bei den Verhaltensüberprüfungen der sogenannten Kampfhunde dabei war, die das Veterinäramt im Beisein von S. als Vertreter der Ludwigsburger Hundestaffel durchgeführt hat. Saskia fotografiert mit ihrem Fotohandy den toten Hund von allen Seiten. S. verhindert, dass die Tierheim-Mitarbeiter den Hund in die Hände bekommen, sagt aber, dass das Tier zum Staatl. Veterinäramt gebracht wird. Die Besitzerin von Fjodor holt den Hund am Montagmorgen dort ab, um ihn kremieren zu lassen. Auf meine Bitte hin überläßt sie uns den Tierkörper vorläufig, so dass die Obduktion durchgeführt werden kann. Anschließend wird Fjodor von einer Bestattungsfirma abgeholt.

### **Der Zorn ist riesig**

Der Tierschutzverein Ludwigsburg hat gegen den Schützen S. Anzeige erstattet. Die Polizei scheint sorgfältig zu ermitteln. Unsere drei Mitarbeiter, die Augenzeugen waren, wurden sehr ausführlich zu allen Punkten vernommen.

Die Anteilnahme der Bevölkerung war und ist überwältigend. Im Tierheim laufen die Drähte heiß: viele Anrufe besorgter Bürger, Eltern, Hundebesitzer, Reiter, Radfahrer und Spaziergänger im betroffenen Areal trafen bei uns ein, alle mit der Aussage, daß sie sich ihres Lebens nicht mehr sicher fühlen, dass sie sich von der Polizei nicht mehr beschützt fühlen und das Weglaufen eines Hundes nie mehr bei dieser Behörde melden würden. Das Thema wurde im Rundfunk, im Fernsehen und in vielen Tageszeitungen weit über das erwartete Maß hinaus diskutiert und mit einer Vielzahl von veröffentlichten Leserbriefen kommentiert. Die Seite „Fjodor“ auf unserer homepage hat einen enormen Zugriff. Bis heute haben sich ca. 500 Menschen im Gästebuch zu Wort gemeldet. 99 % von ihnen sind sich einig, dass es sich hier um eine ungeheuerli-

che, unnötige Tat gehandelt hat. Weit über 2.500 Menschen haben die Fjodor betreffenden Seiten auf unserer homepage mittlerweile aufgeschlagen. Die Besucher unserer homepage sind sich einig: Ein Beamter, der so unüberlegt und grausam handelt, hat in einer Hundestaffel nichts zu suchen. Er soll zukünftig weder eine Waffe tragen noch mit Hunden arbeiten.

Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir dieses so bedauerliche Geschehen als Einzeltat eines schießwütigen Beamten absolut verurteilen, ohne jedoch seine Kollegen von Polizei und Hundestaffel damit pauschal angreifen zu wollen. Auch die Polizei-Beamten, die mit mehreren Einsatzwagen vor Ort waren und unseren Tierpflegern freundlich die Richtung zeigten, wo der Hund zu finden sei, hatten offensichtlich zu keinem Zeitpunkt die Absicht, den Hund zu erschießen, zumal sie wussten, dass sich Personen aus dem Dresdener Tierheim auf dem Weg hierher befanden, die den Hund vermutlich mühelos hätten anlocken können. Die Polizei-Beamten wollten lediglich verhindern, dass Fjodor auf die Autobahn läuft. Keinesfalls hätten sie Zivilisten ins Schussfeld geschickt, wenn sie geahnt hätten, dass ihr „Kollege“ plötzlich hirnlos losballert und alle damit verbundenen Risiken für die Menschen im Umfeld billigend in Kauf nimmt.



Nebst eindeutigem Vergehen gegen das Tierschutzgesetz hat dieser Vorfall weitere Diskussionen losgetreten: die Öffentlichkeit wird ein waches Auge auf solche Gefährdung durch Waffenmissbrauch sowie auf Missbrauch der Fahrgenehmigung haben, wenn ein privater Pkw als Schießstand und somit als Waffe gegen Lebewesen eingesetzt wird.

Unseren kleinen verängstigten Fjodor machen solche Erwägungen nicht mehr lebendig. Vielleicht jedoch können die Lehren aus seinem Schicksal zukünftig gefährdete Tiere und Menschen eher vor übergriffigen Waffeninhabern schützen.

### **Offener Brief an die Stadt Ludwigsburg die Polizeiführung in Ludwigsburg das Ordnungsamt und das Veterinäramt**

am 11. Februar 2011 wurde der Mischlingshund Fjodor auf einem Feld zwischen Möglingen und Stammheim von einem Polizisten erschossen. Als Entscheidungsträger des Tierschutz-

vereins Ludwigsburg e.V. sehen wir uns in der Pflicht, einen Beitrag dazu zu leisten, dass sich ein solcher Fall nicht wiederholt. Diese Haltung resultiert nicht nur aus unserem Selbstverständnis als Tierschützer, sondern auch aus dem Auftrag, den uns unsere Mitglieder erteilt haben. Als Verein sehen wir unsere Aufgabe darin, aktiv den Tierschutz in Ludwigsburg zu unterstützen. Dies umfasst im besonderen Maß auch den Schutz herrenloser Tiere wie Fjodor. Diese Aufgabe ist in unserer Verfassung als Vereinszweck festgeschrieben.

Der kleine Mischling Fjodor kam ums Leben, weil Menschen, Behörden, Institutionen nicht ausreichend vorbereitet waren – das ist eine der bitteren Erkenntnisse, die wir aus diesem Fall ziehen müssen. Schüsse aus einer Polizeiwaffe auf einen freilaufenden Hund sind die Ausnahme. Die Schüsse auf Fjodor waren, so ist unsere Interpretation des aktuellen Sachstands, nicht das Ergebnis einer Strategie, nicht das Resultat einer Befehlskette, sondern das tragische Ende eines Alleingangs. Wie das juristisch einzuordnen ist, sollen Richter entscheiden.

Mitentscheiden wollen wir als Tierschutzverein jedoch bei der Frage, ob Fjodors Tod Folgen für den Tierschutzalltag hat und welche Folgen das sein könnten. Dem Tierschutzverein Ludwigsburg ist es wichtig zu betonen, dass die Zusammenarbeit mit den für Tierschutzfragen befassen Behörden und Entscheidungsträgern in den vergangenen Jahren positiv war. Und uns liegt viel daran, diese Zusammenarbeit fortzusetzen. Dennoch müssen von verschiedenen Seiten Maßnahmen getroffen werden, die in Zukunft ein tiergerechtes und der Situation angemessenes Handeln sicherstellen. Der Tierschutzverein Ludwigsburg will die Verantwortung dafür nicht auf andere abwälzen. Wir wollen uns aktiv daran beteiligen, sinnvolle und praktikable Lösungen zu erarbeiten.

In Zukunft müssen, wenn ein entlaufener Hund gesichtet wird, die Abläufe besser koordiniert werden. Polizei, Behörden, Stadt und Tierschutzverein müssen enger zusammenarbeiten und sich besser absprechen. Es muss ein Konzept entwickelt werden, das Handlungspläne enthält, in denen festgeschrieben ist, wer in einem solchen Fall was tut – und wer was unterlässt. Fjodor könnte noch am Leben sein, wenn man ihm und einigen Menschen, die sich mit entlaufenen Hunden auskennen, mehr Zeit gelassen hätte. Wir wissen aus Erfahrung, dass entlaufene Hunde oft zu vertrauten Personen zurückkommen, oder sich an Artgenossen orientieren. Es gibt Hunde, die speziell auf diese Situation vorbereitet sind und entlaufene Tiere leiten können. Eine weitere Möglichkeit sind Hundefallen. Schon mehrfach ist es uns gelungen, entlaufene Hunde damit einzufangen.

Auch gilt es, die Gefahrenlage stets objektiv einzuschätzen. Es ist nun mal ein Unterschied, ob ein Hund entlang einer dicht befahrenen Autobahn unterwegs ist, oder auf einem Feldweg. Der Griff zur tödlichen Schusswaffe kann allenfalls die allerletzte Option sein. Sie darf nur dann erlaubt sein, wenn alle anderen Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind. Aus unserer Sicht ist die Anzahl der Szenarien, die Schüsse rechtfertigen, sehr überschaubar. Der Tierschutzverein Ludwigsburg würde es sehr begrüßen, wenn die zuständigen Stellen über die Anschaffung von Betäubungsgewehren nachdenken würden. Mit Betäubungsgewehren ließe sich so manche kritische

Situation entschärfen, ohne die Risiken für Mensch und Tier unverhältnismäßig zu steigern. Der Tierschutzverein würde ein Betäubungsgewehr anschaffen, wenn die rechtlichen Aspekte von Besitz und Einsatz mit Unterstützung der zuständigen Stellen geklärt werden können. Unsere Tierärzte haben bereits Unterstützung signalisiert, denn beim Einsatz von Betäubungsgewehren sind auch veterinärmedizinische Belange zu berücksichtigen. Wer unter welchen Voraussetzungen in welcher Situation ein Betäubungsgewehr mitführen und einsetzen darf, diese Fragen müssen mit allen Beteiligten diskutiert und beantwortet werden. Die aktuelle Verfahrensweise hat sich, soviel steht fest, als untauglich erwiesen.

Der Tierschutzverein Ludwigsburg sucht ausdrücklich den Dialog mit der Stadt Ludwigsburg, der Polizei, Ordnungs- und Veterinäramt sowie den Vertretern der Bürgermeisterversammlung. Die Reaktionen unserer Mitglieder und von Tierfreunden aus ganz Deutschland machen deutlich, dass wir neue Wege finden müssen. Aus Fjodors Tod folgt nämlich auch: Tierethische Grundsätze und die gesetzlichen Regeln müssen künftig auch entlaufene Haustiere schützen können.

Für den Vorstand und Ausschuss des Tierschutzvereins Ludwigsburg e.V.  
*Christoph Bächtle, 2. Vorsitzender*



## Hunde

**Cup**, Brackenmischling, geb. Mitte 06: der kastrierte Rüde ist ein mittelgroßer, freundlicher Hund, der sehr an seinen Bezugspersonen hängt. Leider wurde er in seiner Jugend schwer misshandelt, ist auf einem Auge blind und lahmt etwas. Trotzdem ist der sportliche Jagdhund sehr beweglich und scheint unter seiner leichten Behinderung



nicht zu leiden. Der Hund ist äußerst gelehrig und würde sicher mit großer Begeisterung jede Art von Nasenarbeit oder eine Ausbildung als Fährtenhund oder Mantrailer angehen, da seine Schnüffelnase überragend gut funktioniert. Sein unkompliziertes Verhalten gegenüber anderen Hunden und größeren Kindern qualifiziert ihn darüber hinaus zum perfekten Familienhund. Besonders mit den Jugendgruppe-Kindern im Tierheim ist er gut Freund. Auch als Zweithund in einer netten, sportlichen Familie würde er sich sehr gut eignen.

**Teo vom Aspenhaus**, geb. 17. 04.2004, Deutscher Schäferhund, bei uns „Dibs“ genannt. Was hat dem bildschönen, auffallend großen Rüden seine vornehme Ahnenreihe in seinem bisherigen Leben genützt? Er kam in katastrophalem Gesundheitszustand zu uns ins Tierheim, nachdem sein Besitzer verstorben war.



Teos ach so nobler Name hat ihn nicht davor bewahrt, die ganzen 5,5 Jahre seines bisherigen Lebens in einem kleinen Zwinger einsam in einem Schrebergarten zuzubringen. Seine Gesellschaft bestand ausschließlich aus einer großen Anzahl Kaninchen, die auf dem Grundstück zum Verkaufen gezüchtet wurden und dann ebenfalls ins Tierheim gekommen sind. Dibs hat absolut keine Ausbildung; er kennt weder das Leben in der Wohnung noch das Vergnügen, im Auto mitfahren zu dürfen. Dibs hat panische Angst vor fremden Menschen und fremden Hunden und zeigt eine extreme Scheu vor Stöcken und Besen. Bei seiner Ankunft im Tierheim war Dibs mager, sehr schlecht bemuskelt, hatte hochgradig entzündete Ohren. Nach der geringsten Anstrengung lahmt er auffallend. Vermutlich leidet er unter Hüftgelenksdysplasie, doch um eine endgültige Diagnose zu stellen, müsste er – in seinem geschwächten Zustand zu riskant! – in Narkose gelegt werden. Jetzt ist er deutlich erkennbar auf dem Weg der Besserung. Nach einer solchermaßen verkorksten 1. Lebenshälfte kommt uns jetzt die Verantwortung für Teos zweite, durchaus realistische Chance zu. In der Umgebung liebevoller, geduldiger Hundekenner, die ihm einen eingezäunten Garten, viel Zuwendung, aber auch viel Ruhe zu bieten haben, wird der gelehrige Hund seine Ängste überwinden, wird sich ein Großteil seiner medizinischen Probleme lösen lassen. Wollen Sie ihm dabei helfen?

**Lennox**, Labrador: der 04 geborene Rüde ist ein besonders schöner, kräftiger Vertreter seiner Rasse, der bei seinen Vorbesitzern leider eine heftige Futter-Aggression entwickelt hat. Er wurde damals ausschließlich mit einem Light-Trockenfutter gefüttert, so dass er ständig hungrig war. Bei uns bekommt der Hund Frischfleisch und Gemüse; dadurch hat sich sein Verhalten enorm verbessert. Trotzdem muß sein zukünftiger Besitzer ein paar Dinge beachten,



sollte sich mit Hunden generell möglichst gut auskennen und sich zu Beginn mit unserer Trainerin zusammentun. In der Wohnung benimmt sich Lennox bestens, er fährt ganz lieb im Auto mit und lässt sich draußen problemlos führen. Für eine Familie mit kleineren Kindern scheint uns der stattliche Rüde nicht so recht geeignet.

**Mathis:** der FoxterrierRüde ist ca. 0/4 geborene und mittlerweile kastriert. Zu Beginn durfte ihn im Tierheim niemand anfassen; er muß wohl fürchterliche Erfahrungen mit menschlichen Händen gemacht haben. Der Hund war so verwahrlost - und das sicher schon seit Jahren -, dass ihn die Haare im Gesicht fast blind machten. Er ist noch immer schüchtern und misstrauisch und fängt erst ganz langsam an, Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen. Jetzt hat er beschlossen, seinen Pflegern und einigen vertrauten Gassigehern die erste Sympathie zu zeigen. Ausgedehnte Spaziergänge, die der kleine Hund so sehr liebt, können da sehr viel weiterhelfen. An der Leine benimmt sich Mathis mustergültig. Ruhige und geduldige Menschen entsprechen Mathis' Wunschbild; ideal wäre eine alleinstehende Person, die sich ganz auf ihn einstellen kann und ihn vor endgültiger Übernahme mehrmals im Tierheim zum Spaziergang aufsucht, damit er sich langsam angewöhnen kann. Ein paar Stunden täglich könnte Mathis evtl. auch allein bleiben. Dann legt er sich ganz brav ins Körbchen und schläft.



**Lotte,** Podenco-Mix: die vierjährige, kastrierte Lotte ist in jeder Hinsicht etwas ganz Besonderes: ihre kurzen Beine machen sie gegenüber allen Podenco-Brüdern und -Schwestern zum absoluten Original, ja beinahe schon zur Karikatur. Auch zeigt unsere bezaubernde Lotte nicht den rassetypischen Reflex zum Abhauen, sowie sie abgeleint wird. Ganz im Gegenteil: sie ist - derzeit an einer Pflegestelle - eine extrem freundliche, vergnügte Hündin, die sich bestens mit Kindern, Hunden und Katzen versteht. Unerlässlich für sie ist der weiche Sofaplatz sowie voller Familienanschluß. An ihrem Pflegeplatz hat sie schon sehr viel gelernt. Unsere originelle Kleine ist der perfekte Familienhund für eine aktive Familie.



**Vierbeiner**  
Mobile Tierheilpraxis

### MOBILE TIERHEILPRAXIS

Akupunktur, Lasertherapie, klassische  
Homöopathie für Pferde und Kleintiere

Simone Wolf, gepr. Tierheilpraktikerin  
Finkenweg 2 • 71696 Möglingen  
Tel. 07141 9569991 • Mobil 0178 1962541

## Katzen

Unser Sorgenkind aus der Gruppe einer privaten Massenhaltung ist die ca. 00 geborene Katze „**Scrolly**“. Sie ist stark behindert und kann sich nicht normal fortbewegen. Sie rollt und dreht sich durch ihr Leben und scheint damit recht gut zurecht zu kommen, zumal ihr Orientierungssinn einwandfrei funktioniert. Scrolly ist zutraulich und anhänglich und muß wohl der Liebling ihres früheren Besitzers gewesen sein, weil sie alles mit sich machen ließ. Wir hoffen sehr für unsere Scrolly, Katzenliebhaber zu finden, die ihr gerade wegen ihres verpfuschten Lebens noch eine schöne Zeit gönnen können. Als Einstieg wäre ideal, ihren Radius anfangs zur Eingewöhnung auf 1 Zimmer zu beschränken und dann ganz langsam zu vergrößern. Da Freigang für die behinderte Scrolly nicht in Frage kommt, wäre als Ersatz ein katzensicherer Balkon sehr willkommen.



**Smilly** ist ein 10 - 12jähriger braungetigelter Kater, der völlig abgemagert und verwahrlost ins Tierheim kam. Zwar hatte ihn eine mitleidige Frau monatelang mit Futter versorgt; letztlich jedoch lag er mehr tot als lebendig bei ihr im Keller. Durch sofort eingeleitete tierärztliche Behandlung wurden Lebenswille und Kampfgeist des Katers wieder geweckt, die vereiterten Zähne wurden gezogen, und die Gebiß-Sanierung ermöglichte die schrittweise Erholung. Derzeit noch zu behandeln ist eine wohl chronische Schleimhautentzündung in Mund und Rachen. Die Behandlung schlägt gut an und wird in der Dosierung langsam, aber stetig heruntergefahren. Ansonsten ist Smilly ein prächtiger, absolut menschenbezogener Bursche. Er versteht sich gut mit Artgenossen, ist für sein Alter noch relativ fit und sehr neugierig. Auf Dauer möchte er auf den gewohnten Freilauf nicht verzichten und sucht jetzt ein Zuhause, das ihm nebst allem häuslichen Komfort solchen zu bieten hat.



**Baccara** ist nicht etwa kränzlich, sondern so zierlich, dass sie mit ihren 6 Monaten als Babykatze durchgehen könnte. Doch darf man diese kleine Powerfrau nicht unterschätzen. Sie kam aus einem sogenannten Wildbestand ins Tierheim, das heißt, sie ist nicht bei Menschen geboren und aufgewachsen. Zwar ist sie an ein Zusammenleben mit ande-



## Teos Kaninchen

Schäferhund Teo – siehe unter Hunde-Vorstellungen – hat bei seinem Einzug ins Tierheim gleich noch die Genossen seiner einsamen Jahre mitgebracht. 19 mittelgroße fuchsrote Kaninchen, darunter 9 trüchtige weibliche Tiere, die uns alle in den nächsten Wochen mit entzückendem fuchsroten Nachwuchs beglücken werden oder dies bereits getan haben. Bei der Aufarbeitung dieses Problems sind wir wieder dringend auf die Mithilfe von Tierfreunden angewiesen. Die Kaninchen, an Gruppenhaltung und Außentemperaturen gewöhnt, sollten möglichst gruppeweise in Gartenfreigehegen unterkommen: überdacht, fest im Boden verankert, mit stabilem, abschließbaren, gut isoliertem Schlafhaus ausgestattet. Alle Rammler haben wir bereits kastrieren lassen. Die ersten unglaublich süßen Jungen sind jetzt drei Wochen alt und machen einen sehr munteren Eindruck. Selbstverständlich wird jedes unserer Kaninchen mit Schutzvertrag abgegeben, der Züchten sowie Schlachten ausschließt.

ren Katzen gewöhnt, würde aber das Leben als Einzelkatze vorziehen oder allenfalls einen charmanten männlichen Partner akzeptieren. Menschen gegenüber zeigt sie sich zunächst mißtrauisch und zurückhaltend, doch irgend wann kommt ihre vergnügte, verspielte Seite zum Vorschein. Oftmals, wenn sie sich unbeobachtet fühlt, spielt sie den Kaspar und hüpfert und springt wie ein kleiner Clown. Auf Freilaufmöglichkeit wird sie nach gründlicher Eingewöhnungszeit nicht verzichten wollen.

**Ukulala:** die jetzt ca. 8 Monate alte Katze wurde zusammen mit über 20 weiteren Katzen aus einem Haushalt geholt, in dem sich diese stark vermehrt und mit Ausnahme der Besitzerin keinen Kontakt zu Menschen hatten. Daher wird Ukulala Zeit zur Umorientierung benötigen. Eigentlich ist sie eine verspielte, freche und aufgeweckte Katze, was sie jedoch erst dann zeigt, wenn sie sich absolut sicher fühlt und keine Fremden in der Nähe sind. Da sie bisher nur in Anlehnung an Artgenossen gelebt hat, wäre die Gesellschaft einer zweiten Katze optimal. Späterer Freilauf sollte möglich sein.



**Uccio:** Auch dieser Anfang 2010 geborene Kater kommt aus einem sogenannten Massenbestand mit über 30 Katzen und zeigt sich dementsprechend Menschen gegenüber scheu und zurückhaltend. Ein Leben ohne Artgenossen wäre für ihn gar nicht vorstellbar, da er mit dem Kontakt zu Menschen noch so seine Schwierigkeiten hat. Er sucht ein ruhiges Zuhause bei einfühlsamen Menschen, die ihm alle Zeit zur Eingewöhnung geben. Da er von klein auf an Auslauf gewöhnt ist, sollte ihm dieser auch weiterhin zur Verfügung stehen.



**Pepe** ist ein ziemlich verschüchterter, im April 2010 geborener Kater. Auch er stammt aus einer sogenannten Massenhaltung. Seit seiner Geburt kannte er nur seinen Besitzer sowie die mit ihm zusammen lebenden Katzen. Aufgrund dieser Isolationshaltung reagierte er lange Zeit panisch auf Einflüsse und Geräusche von draußen und ging zuweilen an den glatten Wänden hoch. Das hat sich deutlich gebessert, und er zeigt schon gewisse Bereitschaft zur Annäherung. Doch diese „vertrauensbildende Maßnahme“ wird noch einige Zeit dauern und viel Geduld erfordern. Eine souveräne Zweitkatze wäre der beste Garant für die Eingewöhnung.



## Hühner-Elend

Es entspricht jahrelanger Gepflogenheit, sich zum christlichen Osterfest der fleißigen, viel geplagten Hühner zu erinnern, die uns mit ihrem perfekten Produkt die rührselige Oster-Hochstimmung, das Suchen und Verspeisen der bunten Eier, das Backen des Osterzopfs und Kreieren all der feinen Eischaumspeisen ermöglichen. Wer von uns Menschen denkt bei solchem Genuß schon über die Henne nach, die dieses Ei produziert hat, über die Gründe, weshalb ein Huhn so verzweifelt an seiner täglichen Ei-Ablage festhält, immer in der Hoffnung, die Eier zu sammeln, ein Gelege zusammenzubringen, auszubrüten und die eigenen Küken aufzuziehen? Diese Hoffnung, das ureigenste Kriterium artgerechter Hühnerhaltung, wird selbst bei besserer Haltung niemals erfüllt. Ganz im Gegenteil: selbst bei BIO-Haltung wird ein Großteil aller männlichen frisch geschlüpften Küken sofort vergast. Ein unmenschlicher, widerwärtiger Vorgang, der allen überzeugten Veganern Recht gibt, die solche Greuel nicht mit verantworten wollen und auf den Genuß von Eiern lieber ganz verzichten. Für die überlebenden Küken gilt: Der so einem filigranen, zarten, bezaubernden Geschöpf vorgezeichnete Lebensweg wird ihm alles Naturbestimmte vorenthalten, wird ihm alle natürlichen Lebens- und

- Balkonverkleidungen
- Fensterschutzgitter
- Briefkastenanlagen
- Edelstahlverarbeitung

- Treppenabgänge
- Vordächer
- Geländer
- Schließanlagen

**SCHLOSSEREI  
Mechanische Werkstatt**

**MAAS** GmbH

71672 MARBACH-  
Rielingshausen  
Büchlesweg 72

Tel. 071 44 / 33 21 21

Verhaltensweisen verweigern, ihm (mit Ausnahme des elitären BIO-Huhns), ein qualvolles Leben sowie einen qualvollen Tod bereit halten. Gerade mal ein paar Cent ist das Leben eines Schlachthähnchens oder einer ausgedienten Legehennen wert; „verwertet“ werden meist nur Brust und Schlegel; der Rest wird weggeschmissen.

Wer nicht nur kritiklos futtert und sich gar der Illusion hingibt, der Verzehr von Eiern sei, da unblutig, auch durchweg ethisch vertretbar, sollte sich gründlicher mit der Produktions-Maschinerie auseinandersetzen. Trotz aller anderslautenden Pressemitteilungen hockt ein Großteil der Hühner nach wie vor, verurteilt von einer raffgierigen, von der Politik subventionierten Lobby, in viel zu engen Käfigen, abgeschnitten von jeder Art von Lebensqualität. Jeder Schritt in der Gesetzgebung nach vorn wird von dieser Lobby mit zwei Schritten rückwärts beantwortet.

Aus einer Pressemeldung des Deutschen Tierschutzbundes vom 18. 03. 2011 geht hervor, dass an diesem Tag das Verbot der „Kleingruppenkäfige für Legehennen“ diskutiert wurde. Die Geflügelindustrie – das ist in der Öffentlichkeit bislang nicht bekannt – will bei einem Verbot dieser Käfigform unbegründete und exorbitant hohe Ausgleichszahlungen verlangen. Auch steht zu befürchten, dass die Geflügelindustrie noch schnell Baugenehmigungen forciert, um für diese Anlagen Bestandschutz zu erlangen. Die Länder Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie das Land Bremen fordern die Bundesregierung auf, der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts Rechnung zu tragen und ein Verbot der Haltung von Legehennen in sogenannten Kleingruppen in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung festzuschreiben. Der Deutsche Tierschutzbund unterstützt diese Initiative: „Wir begrüßen die Länderinitiative außerordentlich. Das millionenfache Hühnerelend muß beendet werden. Das Verbot muß jetzt kommen.“

Die neuerliche Debatte über ein Verbot der Käfige für Legehennen wurde durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Normenkontrollklage des Landes Rheinland-Pfalz möglich. Das BGV erklärte die derzeit gültige Tierschutz/Nutztierhaltungsverordnung / Kapitel Legehennen, in der die Kleingruppenkäfige und damit nur ein DIN-A-4-Blatt Platz pro Tier erlaubt sind, für verfassungswidrig. Der Deutsche Tierschutzbund kritisierte die neuen Käfigsysteme von Beginn an als nicht tiergerecht. Führende Wissenschaftler bestätigen das. Das Scharren, Sandbaden, Umherflattern sowie der so geliebte Nestbau samt Aufzucht eigener Küken wird weiterhin zu den

unerfüllten Wunschträumen einer Legehennen zählen. Ist sie doch finanziell so gut wie nichts wert und jederzeit leicht zu ersetzen.

Wir bitten unsere Leser, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehende Osterzeit: Achten Sie bei jedem gekauften Ei auf dessen Herkunft. Kaufen Sie nicht kritiklos beim Bauern, der Ihnen etwas von Bodenhaltung erzählt und die Hühner in überdachte, überfüllte Hallen sperrt. Kaufen Sie vorzugsweise im BIO-Fachgeschäft oder beim BIO-Erzeuger, erkundigen Sie sich nach der Herkunft der Eier und prüfen Sie den Stempel. Sie wissen: kein Ei mit 3! Das kommt aus dem Hühner-KZ!

## Impfen schützt!

Die klassischen Infektionskrankheiten der Haustiere sind durch wirksame Impfstoffe beherrschbar geworden. Aber sie sind nicht besiegt. Noch immer treten die zum Teil tödlich verlaufende Katzenseuche-, schnupfen oder -leukämie bzw. die Hundekrankheiten Leptospirose, Staupe oder Parvovirose auf. Auch die für Menschen tödliche Tollwut wird immer mal wieder festgestellt.

Doch nur etwa 1/3 aller deutschen Katzen und weniger als die Hälfte der deutschen Hunde verfügt noch über einen ausreichenden Impfschutz. Eine gefährliche Entwicklung, denn in jeder Tierpopulation müssen mindestens 70 % der Tiere geimpft sein, damit sich Infektionen nicht zu einer Epidemie, wie z.B. bei der Maul- und Klauenseuche in England, ausweiten können.

Das heißt: Werden nicht jetzt bald wieder mehr Haustiere geimpft, können die Erreger in der großen Zahl ungeschützter Tiere eine neue Krankheits- und gar Todeswelle auslösen. Am Anfang einer Impfung steht die „Grundimmunisierung“, die aus mehreren Impfterminen in kurzen Abständen besteht. Diese Grundbehandlung verankert Baumuster der Abwehrmechanismen, der Antikörper. Je nach Krankheit vergessen die Gedächtniszellen des Körpers aber nach unterschiedlichen Zeitabständen das Baumuster für die Abwehr. Deshalb sind bis ans Lebensende immer wieder Wiederholungsimpfungen erforderlich, um das Immunsystem schlagkräftig zu halten. Wird die Erinnerungsimpfung nicht rechtzeitig verabreicht, kann ein Haustier an Krankheiten sterben, gegen die es irgendwann mal geimpft wurde.

Jeder, der nicht (mehr) impfen lässt, riskiert also nicht nur eine



**mein Halsband!**

Wir fertigen Halsbänder, Geschirre und Leinen nach Maß, auf Wunsch mit Name und Telefonnummer.

Wir haben auch eine große Auswahl an Betten, Jockern, Pullovern, Nöpfen, Büchern, Futter und mehr.

Laden: Herzog-Ulrich-Str. 6  
74360 Ilsfeld-Schaasch

Kontakt: info@meinHalsband.de  
Tel. 07133-9297379

[www.meinHalsband.de](http://www.meinHalsband.de)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch - Ihr meinHalsband-Team.



**Hundeschule  
Hund&Mensch**  
die artgerechte Hundeerziehung

Problemhundebberatung  
Gruppentraining • Einzeltraining • Welpenfrüherziehung  
Junghunderziehung • Arbeitsgruppen • Theoriestunden

Fon 07150-39 78 29 • [www.hundeschule-honeck.de](http://www.hundeschule-honeck.de)



mögliche Erkrankung seines eigenen Tieres, sondern gefährdet auch die Gesundheit aller Haustiere der Umgebung. Im Rahmen der jährlichen Vorsorgeuntersuchung wird deshalb nicht nur der Gesundheitsstatus des Haustieres ermittelt, sondern auch die notwendigen Impfungen verabreicht

*Kleintierpraxis*

*Dr. med. vet. Frank Hildenbrand*

*Heilbronner Str. 62*

*71229 Leonberg*

## Kein Tier ist eine Zirkusnummer

Nach Aussage der „Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt“ bleibt die CDU / CSU (wild)tierfeindlich. Wir zitieren: „die CDU / CSU hat der Zirkuslobby wieder einen Gefallen getan, indem sie ein Wildtierverschmor im Zirkus erneut blockiert hat. Die FDP ist vor ihrem Koalitionspartner eingeknickt. Die anderen Parteien haben sich für ein Verbot eingesetzt. Doch die CDU / CSU setzt ihre (wild)tierfeindliche Politik fort. Obwohl der Bundesrat bereits im Jahr 2003 in einem Entschließungsantrag ein grundsätzliches Verbot von Wildtieren im Zirkus gefordert hat, haben es die Verantwortlichen seitdem nicht für nötig befunden, dies auch in die Tat umzusetzen. Auch bei der Entscheidung im Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz am 23. 03. 2011 wurde das Verbot wieder durch die Stimmen der CDU / CSU blockiert. Somit werden auch weiterhin täglich Hunderte von Wildtieren in Zirkussen leiden und es wird dort weiter gegen geltendes Tierschutzrecht verstoßen, was nicht geahndet wird bzw. nicht geahndet werden kann. Aktuell gab es schon wieder drei Zirkus- Dramen: Eine Löwin brach in Neuruppin aus einem Zirkus aus und wurde von der Polizei erschossen. Zudem wurde kürzlich ein Känguru in Hockenheim, das ebenfalls aus einem Zirkus geflohen war, von einem Auto überfahren.“ Der viel geliebte Eisbär Knut, gerade 4 Jahre alt geworden, lag morgens tot im Wasser. Vermutete Ursache: Stress. Er, die Löwin und das Känguru und sicher viele Leidensgenossen, von deren Schicksal man niemals erfährt, hätten nicht sterben müssen, wenn die Politik in den letzten acht Jahren gehandelt hätte.

Die Grünen hatten im Herbst 2010 einen Antrag in den Bundestag eingebracht, der vorsah, die Haltung von Wildtieren im Zirkus grundsätzlich zu verbieten. Darauf hin einigten sich die Bundestagsfraktionen darauf, einen Konsens zu erarbeiten. Dies scheiterte jetzt am Widerstand der CDU/CSU-Fraktion. Während sich alle anderen Fraktionen grundsätzlich für ein Wildtierverschmor aussprechen (die FDP beugte sich allerdings ihrem Koalitionspartner), sieht sie weiterhin keinen Handlungsbedarf im Bereich der Zirkustiere.

Die Argumentation der CDU/CSU für die Blockade ist vollkommen haltlos: sie ist der Ansicht, dass ein Wildtierverschmor nicht mit dem Grundgesetz vereinbar sein könnte, solange nicht vorher mildere Mittel ausprobiert wurden. Als milderes Mittel setzt die Unionsfraktion auf das Zirkusregister, das Daten zu Zirkussen zentral erfasst und eine bessere Einhaltung bestehender Vorgaben in der Praxis gewährleisten soll. Die CDU/CSU ignoriert dabei jedoch, dass diese Vorgaben für Zirkustiere völlig unzureichend sind und die bestehende Quälerei fest-schreiben. Das Zirkusregister ändert an diesem Zustand nichts. So fordern immer mehr Experten- Organisationen wie die Bundestierärztekammer ein konsequentes Wildtierverschmor, da die Tiere unter Zirkusbedingungen grundsätzlich leiden.

Auch das andere Argument der Unionsfraktion, das Wildtierverschmor kollidiere mit der Berufsfreiheit der Dompteure, ist keinesfalls richtig. Laut der Organisation PETA besagen verwaltungsinterne Unterlagen verschiedener Bundesministerien, dass es keinerlei verfassungsrechtliche Bedenken gibt, da das Zirkus-Wildtierverschmor sowohl mit dem Eigentumsrecht als auch mit der Berufsfreiheit vollkommen vereinbar ist.

In 13 europäischen Ländern gibt es bereits Wildtierhaltungsverbote bzw. starke Einschränkungen, außerdem sogar in Bolivien und Brasilien, nur Deutschland hinkt dieser Entwicklung weit hinterher. Die Europäische Kommission hat das in Österreich geltende Wildtierverschmor wiederholt als rechtens bestätigt - gegen den Widerstand der Zirkuslobbyisten.

Die Aussagen und Versicherungen der Zirkusvertretungen, dass es nur in Ausnahmefällen zu Tierquälereien kommen würde und es den Tieren ansonsten gut ginge, entsprechen natürlich nicht den Tatsachen.

Das Leid der Wildtiere in Zirkusbetrieben kann nur durch ein konsequentes Verbot beendet werden. Daher fordern auch wir die CDU-CSU-Fraktion noch einmal dringend dazu auf, ihre falsche Entscheidung samt der Blockade-Haltung zu überdenken und zu korrigieren, damit ein entsprechendes Verbot von Wild-

- Futter-Karotten
- St. Hippolyt
- Mühle Ebert Produkte
- Rote Bete
- Allspan-Späne
- Tierwohl-Einstreu
- Kleintiernahrung
- u. v. m.

Lassen Sie sich von unserem "gräflichen" Service überzeugen !



Futtermittel Freiberg

FN-Futterfachberater  
Turniersportservice für den Landesverband  
Baden-Württemberg - Bayern

Riedstr. 7 • 71691 Freiberg  
Tel. + Fax 0 71 41 - 24 19 68  
Mobil 01 71-5 18 07 40  
Karottengraf@web.de

### Kleintierpraxis

**Dr. med. vet. Frank Hildenbrand**

Heilbronner Straße 62/64

71229 Leonberg

Fon 071 52 / 94 97 33

oder 071 52 / 4 98 99

Fax 071 52 / 94 97 32



info@kleintierpraxis-hildenbrand.de  
www.kleintierpraxis-hildenbrand.de

Sprechstunden täglich nach Terminvereinbarung.

sowie offene Sprechzeiten:

Montag - Freitag von 10.00 bis 11.00 Uhr und 17.00 bis 18.00 Uhr  
außer Dienstagnachmittag

tieren in Zirkussen endlich durchgesetzt wird! Acht Jahre seit der Bundesratsentscheidung sind ohnehin schon eine viel zu lange Zeit, in der die Tiere völlig unnötigem Leiden ausgesetzt waren.“ *Großenteils übernommen aus dem Newsletter der „Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt“*

## Tierschutz in der Politik – die Zeichen stehen auf Besserung

Baden-Württemberg hat gewählt und sich für eine politische Neuorientierung entschieden. In der kommenden Legislaturperiode werden „Die Grünen“ den Ministerpräsidenten stellen und mit der SPD als Koalitionspartner die Geschicke des Landes lenken. Der politische Einfluss der GRÜNEN hat am 27. März einen großen Sprung gemacht. Für den Tierschutz könnten sich positive Veränderungen ergeben – das ist zumindest unsere Hoffnung.

Union und FDP haben in der Vergangenheit in Tierschutzfragen zuallererst ihren Lobbyisten nach dem Maul geredet. Anders kann man die Entscheidungen, die Tierschutzangelegenheiten berühren, nicht interpretieren. Halbgeare Beschlüsse zu Tiertransporten und Legehennenverordnung wurden aufgetischt und abgeseignet. Ein Beispiel: Noch immer ist es Tierschutzverbänden nicht möglich, im Rahmen einer Verbandsklage gegen tierschutzfeindliche Bestimmungen vorzugehen. Auch die völlig unverständliche Position von Union und FDP zur Wildtierhaltung zeigt, dass Tierschutz in diesen Parteien kein Thema ist. Warum Politiker der Wildtierhaltung nach wie vor aktiv den Weg ebnen, ist unbegreiflich. Rationale Gründe, diese subjektive Behauptung sei erlaubt, können nicht den Ausschlag gegeben haben.

Für die schwarz-gelbe Koalition stand und steht in der Abwägung Tiernutz – Tierschutz immer der Tiernutz im Vordergrund. Tierschutz als Staatsziel, als gesellschaftliche Aufgabe ist im politischen Alltag und im Sinne einer politischen Kultur weder bei den Christdemokraten noch bei der FDP glaubwürdig umgesetzt worden.

Die Messlatte hängt für rot-grün somit nicht allzu hoch. Doch genügt es nicht, nur höher zu springen als die Vorgänger. Für den Schutz der Tiere besteht in der Politik großer Nachholbedarf. Wir würden uns wünschen, wenn die Politik die Rahmenbedingungen für Tierschutzarbeit verbessern würde und grundlegende tierschützerische und tierethische Belange stärker als bisher in Betracht ziehen und politisch umsetzen würde. Der Kreisverband Ludwigsburg der GRÜNEN hat uns gegenüber zum Ausdruck gebracht, die Interessen des

Tierschutzes auf Landesebene, im Bundesrat und auf EU-Ebene engagiert zu vertreten. Das ist ein Wort. Wir nehmen die GRÜNEN beim selben.

## Schluß mit Vogelfüttern!

In harten Wintern ist es sicher sinnvoll, unsere gefiederten Freunde nach Kräften mit Futter zu unterstützen. Doch so hilfreich die Meisenknödel, unterschiedlichsten Körner und das Fettfutter für die hungernden Vögel im Winter ist, ebenso schädlich, sogar lebensgefährlich ist das ganze Angebot im Frühjahr, wenn der Nachwuchs aufgezogen wird. Wenn nämlich die Vögel eltern unser reichliches Angebot weiterhin annehmen und ihre Küken damit füttern, kann das für die Kleinen richtig gefährlich werden. Sie brauchen völlig andere Nahrung, wie nur die Natur sie zu bieten hat. Sie brauchen Eiweiß, das von Insekten stammt und das die Vögel eltern mühsam zusammentragen müssen. Der bequeme kurze Flug zu unserem Vogelhäuschen kann die sorgfältige Futtersuche der Vögel eltern nicht ersetzen. Deshalb ist es jetzt die höchste Zeit, die Vogelhäuschen bis zum nächsten Winter in den Keller zu verbannen.

## Sachspenden für unsere Tombola

Für unsere Tombola nehmen wir ab sofort wieder Sachspenden (Haushaltsartikel, Bücher, Gutscheine, Plüschtiere, Spielwaren...) entgegen.

Eine Bitte: die Artikel sollten neu sein, denn nur dann können wir sie als Preise für unsere Tombola anbieten. Bitte geben Sie die Spenden im Tierheim-Büro ab oder melden Sie sich unter der Tel.-Nr. 07146/6116, wenn die Sachen abgeholt werden sollen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

## Einladung zur Mitgliederversammlung

an die Mitglieder des Tierschutzvereins Ludwigsburg e.V.

**Datum:** Samstag, 21. Mai 2011, Beginn: 19.00 Uhr

**Ort:** 71634 Ludwigsburg, Schlossstraße 7/9, Bärensaal

**Tagesordnung:**

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Wahl des Versammlungs- und Wahlleiters
4. Bericht des Vorstands 2010/2011
5. Bericht der Schatzmeisterin

## Patenschaft · Patenschaft **Patenschaften** Patenschaft · Patenschaft

Wie Sie sicherlich schon wissen, haben einige unserer Mitglieder eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier aus dem Tierheim. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit dem Gedanken getragen, wussten aber nicht so recht wie das geht. Wir haben Ihnen deshalb ein Formblatt entworfen, mit dem Sie entweder die Patenschaft für ein bestimmtes Tier oder einfach auch nur Informationen anfordern können.

Ich / Wir möchte/n eine Patenschaft für ein Tier des Tierheims Ludwigsburg übernehmen

*Bitte gut lesbar ausfüllen*

Hund  Katze  \_\_\_\_\_

Name des Tieres: \_\_\_\_\_

Bitte wählen Sie ein Tier für mich/uns aus

monatlicher Betrag:  12,- Euro  24,- Euro  50,- Euro  \_\_\_\_\_

Die Urkunde bitte an meine Adresse senden.  Ich/Wir benötigen keine Urkunde

Die Urkunde bitte an folgende Adresse senden

\_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

6. Bericht der Revisoren
7. Aussprache
8. Entlastung Vorstand und Schatzmeisterin
9. Antrag zum Verkauf aus Erbschaften gemäß § 12 Satzung
10. Neuwahlen des Vorstands, Ausschusses und Revisoren
11. Anträge
12. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung der Mitgliederversammlung sind schriftlich beim 1. Vorsitzenden Holger Blinzinger, 71560 Sulzbach an der Murr, Ulmenstraße 16, bis zum 07. Mai 2011 einzureichen. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

*Holger Blinzinger, 1. Vorsitzender*

## Japan: Tiere im Katastrophengebiet

Die Auswirkungen des Erdbebens und Tsunamis haben auch in Japans Tierwelt, insbesondere bei den zahllosen verlassenen Haustieren, zu grenzenlosem Elend geführt. Wie die „WSPA Welttierschutzgesellschaft“ berichtet, sind schätzungsweise zwischen 16.000 und 19.000 Tiere heimatlos geworden, irren ziellos, von Hunger und Durst geplagt und von irrsinniger Panik betroffen auf der Suche nach ihren Familien umher. Viele Japaner versuchen, ihre Tiere mit in die Evakuierungszentren zu bringen. Doch auch dort herrscht Platzmangel, Futter und Wasser stehen für die Tiere kaum zur Verfügung. Die WSPA hat

mit anderen Tierschutz-Organisationen und lokalen Experten einen detaillierten Katastrophenplan ausgearbeitet. Doch angesichts der riesigen Zahlen herrenlos gewordener Tiere kann vermutlich längst nicht allen geholfen werden. Sie irren verzweifelt umher, und niemand kann ihnen erklären, weshalb sie so plötzlich in so schreckliche Not geraten sind.

**Arthrose, Kreuzbandriß, Muskelabbau?**

Damit auch Ihr Hund wieder Stöckchen holt:  
**Dogs-Reha** - denn Ihr Hund weiß warum!  
 Schnuppern Sie rein: [www.dogs-reha.de](http://www.dogs-reha.de)



Hundephysiotherapie  
in Zusammenarbeit mit Tierärzten - Spezialisten

Monreposstraße 9  
 71679 Asperg  
[info@dogs-reha.de](mailto:info@dogs-reha.de)  
 Telefon 07141-64 22 103  
 Telefax 07141-64 22 104

### Impressum

Die Kugelberg-Nachrichten werden herausgegeben vom Tierschutzverein Ludwigsburg und stellen dessen offizielles Vereinsorgan dar. Anschrift: Kugelberg 20, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141-25 04 10, Fax 07141-25 04 62, e-mail: [info@tierheim-lb.de](mailto:info@tierheim-lb.de)  
 Redaktion: U. Gericke, T. Wiederhold, Ch. Bächtle, B. Gerlitzer  
 Gesamtherstellung: Pixelzoo GmbH, Steiermärker Straße 43, 70469 Stuttgart, Tel. 0711-2 39 09 - 0  
 Preis: 1,- Euro, für Mitglieder kostenlos. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit unserem Einverständnis. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal in einer Auflage von 5.000 St.  
**Spendenkonto: Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.**  
**Kreissparkasse Ludwigsburg · Konto-Nr. 9568 · BLZ 604 500 50**

**Beitritt · Beitritt · Beitritt Beitrittserklärung Beitritt · Beitritt · Beitritt**

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Tierschutzverein Ludwigsburg e.V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro, mindestens aber 30,- Euro, Schüler und Auszubildende 15,- Euro, Familien 60,- Euro.

*Bitte gut lesbar ausfüllen*

Ich ermächtige Sie, den Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen.

Bank \_\_\_\_\_ Kontoinhaber \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_

geb. \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

(Bei Minderjährigen bitte Unterschrift der Erziehungsberechtigten)

Unterschrift, wenn Mitglied nicht gleich Kontoinhaber \_\_\_\_\_

Wir sind gemeinnützig!

Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Auf Wunsch erfolgt Spendenbescheinigung.

Bei Beträgen bis 200,- Euro gilt Ihr Quittungs- oder Abbuchungsbeleg als Bescheinigung für das Finanzamt.



**Hundepension Wuff**

Im Gewinn Holderbrunnen 1  
70736 Fellbach

Tel.: 0711/55 16 52 oder 0172/8 46 66 92

[www.hundepensionwuff.de](http://www.hundepensionwuff.de)

**ANZEIGEN-VERWALTUNG:** Bitte wenden Sie sich an Herrn Michael Kempf, wenn Sie in einer der nächsten Ausgaben unserer Kugelberg-Nachrichten inserieren möchten.

Tel. 07151 - 6 04 77 66  
mobil 0172 - 9 08 78 01  
Peter-Rosegger-Straße 4  
73630 Remshalden  
micha.kempf@gmx.de  
[www.kempf-werbegrafik.de](http://www.kempf-werbegrafik.de)



... gestaltet auch gerne  
Ihre nächste Drucksache!

Anzeigen, Prospekte, Plakate, Logos, Briefbögen, Stempel, Fotografie, Bildretusche, Websites, Zeitschriften, Einladungen, Fahrzeugbeschriftungen, Aufkleber, Visitenkarten u.v.m.

**Josera.**

So einzigartig wie ihr Hund.

- ✓ Geprüfte Qualität aus dem Odenwald
- ✓ super lecker & extra verträglich
- ✓ ohne Weizen, ohne Soja

*Emotion*

Das Tierheim Ludwigsburg vertraut seit Jahren auf die geprüfte Josera Qualität aus dem Odenwald.

[www.josera-hund.de](http://www.josera-hund.de)